

Pragestt 2022 – internationaler als nie zuvor

Elizaveta Getta / Lukáš Felbr – Philosophische Fakultät der Karls-Universität

An den Tagen 11.–12. März 2022 fand der elfte Jahrgang der Prager Germanistischen Studierendentagung (Pragestt) statt. Aufgrund der noch die ganze Welt beherrschenden Covid-19-Pandemie verlief die Konferenz wie letztes Jahr¹ online. Die Veranstaltung wurde dadurch allerdings internationaler – zum akademischen Dialog konnten dieses Jahr Germanistikstudierende aus insgesamt vier Kontinenten beitragen. Insgesamt haben an der diesjährigen Pragestt 32 Vortragende aus 23 Universitäten und zwölf Ländern teilgenommen. In zwölf Sektionen haben junge Germanisten und Germanistinnen ihre neusten Forschungsergebnisse aus der Linguistik, Literatur, Didaktik sowie Translationswissenschaft präsentiert, die trotz der oft hervorgehobenen „Unpersönlichkeit“ des Online-Raumes deutlich lebendige Diskussionen hervorriefen.

Die Themenkomplexität der Germanistik, die sich in inhaltlich klar getrennte Konferenzsektionen nicht immer einfach und deutlich einordnen lässt, wurde im Eröffnungsvortrag mit dem Titel *Ästhetisch-poetische Relevanz syntaktischer Variationen: eine Untersuchung zu Heines „Buch der Lieder“* angedeutet, der eine Brücke zwischen der Literaturwissenschaft und Linguistik schon am Anfang der Konferenz aufbaute. Héléne Vinckel-Roisin (Sorbonne Université) sprach darin von der Unberechenbarkeit topologischer Stellungsfelder in der deutschen Dichtung, wobei der Autor oft einen richtigen Kampf zwischen Kunst und syntaktischen Regeln führen muss.

An den Gedanken knüpfte die erste Sektion *Die Grenzen meiner Sprache, Heimat und Philosophie* an. Daniel Milkovits (Graz) beschäftigte sich in seinem Vortrag *Zwischen Schweinskopf und Hitlerbild* mit der Frage, wie in den Nachkriegszeitwerken von Ulrich Becher und Peter Preses der „kleine Mann“ gezeichnet wird. Vera Eßl (Wien) belegte in ihrem Beitrag *Das Spiel mit der Wirklichkeit*, inwiefern das Theaterstück Peter Handkes *Kaspar* (1968) von der Sprachphilosophie Ludwig Wittgensteins beeinflusst worden war. Der Sprachstil des im Jahre 2019 mit Literaturnobelpreis ausgezeichneten Schriftstellers wurde auch zum Thema der letzten Präsentation der ersten Sektion. Laura Bársony (Budapest) konzentrierte sich auf Handkes Spracheinstellung in seinen späteren Werken, wodurch die in seinem Lebenswerk vollzogene Veränderung der Sprachauffassung angedeutet wurde.

Die zweite Sektion *Einfach gesagt, kritisch betrachtet*, umfasste zwei linguistische Beiträge, die als Reaktion auf die aktuellsten gesellschaftlichen Diskussionen entstanden sind. Katarína Batková (Trnava) setzte sich mit dem Heimat-Konzept in rechts-populistischen Texten der AfD auseinander, wozu sie sowohl die Presse, als auch den Diskurs der sozialen Medien nutzte. Susanne Schmalwieser (Wien) erläuterte danach

1 Mehr über die Pragestt 2021 in Getta, Elizaveta/Felbr, Lukáš (2021): Zpráva z desátého ročníku studentské germanistické konference Pragestt. – In: *Jazykovědné aktuality*, 58/1-2, 42-46; und Sogel, David (2021): PRAGESTT – X. Jubiläumsjahrgang. – In: *brücken*, 28/2, 161-164.

in ihrem Beitrag die Sprachinstrumente, die in österreichischen Massenmedien im Zusammenhang mit der Covid-19-Pandemie erscheinen. Vor allem hat die Referentin untersucht, wie Alter in dem Covid-Diskurs konzipiert und inszeniert wird.

Gender, Sex und Tiere: willkommen im Mittelalter – die dritte Sektion mit einem leicht provokativen Titel zeigte, wie die gegenwärtigen Konzepte in der alten deutschen Literatur interpretiert wurden. Iva Beránková (Olomouc) präsentierte die Entwicklung der Veterinärmedizinischen Fachsprache in den deutschen Rossarzneibüchern aus dem 13. Jahrhundert. Auch dieser Beitrag trug dem interdisziplinären Charakter der Konferenz Rechnung: Obwohl in den letzten Jahren viele Promotionsstudierende der veterinärmedizinischen Fakultäten in Deutschland verschiedene Versionen von Rossarzneibüchern relativ häufig zum Thema ihrer Dissertationen wählen, bleiben noch viele – vor allem linguistische – Fragen offen. Das 13. Jahrhundert wurde auch von Simone Kraft (Wien) als Thema ihres Beitrags gewählt, in dem verschiedene Darstellungsformen von Sexualität im mittelalterlichen Diskurs beschrieben wurden. Die Sektion schloss die Diskussion über Genderproblematik ab, die von dem Beitrag Annika Palms (Wien) angeregt wurde. In ihrer Präsentation befasste sie sich mit den Entwürfen von Weiblichkeit und Männlichkeit in Avas Bibeldichtung.

Die vierte Sektion *Multimodal, multikulturell* widmete sich der kontrastiven Linguistik. Aleksandra Bogusz (Leipzig) sprach in ihrem theoretisch-empirischen Beitrag zur Interaktionsanalyse internetbasierter Kommunikation über die Praktiken zur Stiftung cross-modaler Kohärenz in Livestreams mit begleitendem Chat, wo mithilfe der untersuchten Sprachmittel ein kooperativer Austausch erzielt wird. Der folgende Beitrag setzte sich mit den deutschen Dialekten in Südbrasilien auseinander. Alena Mikolášková (Praha) hat dabei die Brasilisierung der deutschen Einwanderer und Einwandererinnen im 19. Jahrhundert in den Regierungsjahren von Getúlio Vargas aus der soziolinguistischen Hinsicht betrachtet und die Grundmerkmale des Deutsch-brasilianisches beschrieben.

Besondere Aufmerksamkeit wurde an diesjähriger Pragestt auch der deutschsprachigen Literatur gewidmet, die einen Bezug zu böhmischen Ländern hat – sei es der Entstehungsort oder das Thema des Buches. Das bewies unter anderem auch die Sektion *Böhmen. Seiltanzen zwischen zwei Welten*, in der als erster Vojtěch Šimůnek (Olomouc) über die österreichische Identität im am Vorabend des Ersten Weltkrieges erschienenen Roman *Österreicher* von Robert Hohlbaum referierte. In dem Werk konzentrierte sich der Referent darauf, wie der preußisch-österreichische Krieg im Rahmen der problematischen österreichischen Identitätsbildung reflektiert wurde. Ein Kafka-orientiertes Thema wurde diesmal von Charles Ducey (Chicago) übernommen. In dem Beitrag *Der moralische Seiltanz des Protagonisten in den Romanfragmenten Kafkas* wurde die traditionelle Wahrnehmung einiger „tragischen Helden“ entkräftet und auf ihre moralische Ambiguität aufgewiesen.

Sektion sechs *Akzent auf der Argumentationskunst* wurde von Adriána Tarajová (Banská Bystrica) eröffnet, die den Vortrag *UMfahren ist das Gegenteil von UmFAHren* hielt. In ihrem Beitrag konzentrierte sie sich auf die in dem Slowakischen fremde distinktive Funktion des Wortakzents und schlug einen phonodidaktischen Ansatz vor. Victoria Reinsperger (Graz) thematisierte die Förderung der Argumentationskompetenz in Deutsch als Erst-, Zweit- und Fremdsprache auf dem Beispiel der Klimawandel-Diskussionen, wobei das didaktische Konzept DiaLog, bei dem durch vorgelagertes

mündliches Diskutieren schriftliche Argumentationskompetenz gefördert werden soll, geprüft wurde. Abschließend präsentierte Zuzana Tomčániová (Bratislava) ihren Beitrag zur Rolle der Kunst in der Fremdsprachendidaktik. Es wurden didaktische Konzepte für den Fremdsprachenunterricht *mit der Kunst* und *durch die Kunst* vorgestellt und es wird die Hypothese über das höhere Potenzial und die Emotionalität der Lernenden beim Einsatz von diesen Konzepten bestätigt.

Der zweite Konferenztag wurde mit der Sektion *Deutschsprachige Literatur extra muros* eröffnet. Der erste Beitrag *Die europäische Hexe in Yoko Tawadas Roman „Das Bad“* von Huiwon Lee (Seoul) widmete sich der Frage, wie die Bestandteile der „Hexenlehre“ in der frühen Neuzeit von Europa in der Migrationsliteratur der asiatischen Schriftstellerin wiedergegeben wurden. Bogdan-Gabriel Burghilea (Tübingen) machte das Publikum mit der neuen Generation rumäniendeutscher Autoren und Autorinnen bekannt und bestätigte die These, dass sich die rumäniendeutsche Literatur nicht nur auf Herta Müller beschränkt und keinesfalls „ein Phänomen im Verschwinden“ ist. In dem folgenden Beitrag beschäftigte sich Tajana Hevesiová (Bratislava) mit dem Werk des karpatendeutschen Mundartdichters Samuel Pellionis (1870–1953). Außer den autorbezogenen Charakteristika wurde in dem Beitrag die methodologische Frage nach der Definition der „Regionalliteratur“ und „Literatur in der Region“ behandelt. Die Sektion wurde mit dem Thema des Missionarsbilds im neuen historischen Afrikaroman abgeschlossen. Der Vortragende, Thierry Wouanang Yota (Yaoundé) thematisierte die Auseinandersetzung mit der deutschen Kolonialzeit in Afrika.

In der achten Sektion mit dem Titel *Übersetzt-untertitelt-übertragen* wurden Beiträge zur Translationswissenschaft gehalten. Stella Ingeduldová (Brno) stellte die Untertitelungsstandards, die speziell für die tschechische Sprache entwickelt und empirisch durch Eyetracking-Methode analysiert wurden. Die Präsentation der zweiten Vortragenden, Yunxia Li (Köln), widmete sich dem Übersetzungsprozess Kafkas *Verwandlung* ins Chinesische. In der Übersetzung aus 1979 wurden die im Originaltext vorkommenden Moderne-Erkennungszeichen durch die Merkmale des damals dominierenden sozialistischen Realismus ersetzt. Das Thema des letzten Vortrags waren Übersetzungsprobleme, die bei der Übertragung der deutschen Bergbausprache ins Polnische auftreten. Magdalena Kühl (Kraków) sprach von den größten Herausforderungen auf der lexikalischen, grammatischen sowie syntaktischen Ebene.

Die neunte Sektion wurde von Joseph Brichet (Paris) mit dem Beitrag über die Poetik des Seufzers in Friedrich Spees *Trvtz-Nachtigal* eröffnet. Der Autor setzte sich in seiner Analyse mit der Problematik des „sprechenden Schweigens“ auseinander und thematisierte die Funktion der Poetik als Technik einer Intensivierung der Frömmigkeit. In dem Vortrag Hannah Semraus (Frankfurt am Main) wurde die Analyse von 1000 Fragmenten des *Schwanritters* Konrads von Würzburg, die in der Schatzkammer der Frankfurter Universitätsbibliothek aufbewahrt werden, vorgestellt, wobei an die Aktualität von verborgenen Handschriften erinnert wurde.

Oh, là, là! Wie sagt man das auf Deutsch? – die zehnte Sektion war „den kleinen Wörtern“ gewidmet. Lukáš Felbr (Praha) hat in seinem Beitrag die bisherige Erfassung der Interjektionen in deutsch-tschechischen Wörterbüchern vorgestellt und konkrete Lösungsvorschläge der möglichen Probleme bei der lexikographischen Bearbeitung präsentiert. Im Zentrum des Interesses stand die Interjektion *ach*. Der nächste Referent, Petr Louda (Praha), konzentrierte sich auf *man*-Sätze und deren Übersetzung ins

Englische. Das Forschungsmaterial für seine Studie umfasste sowohl Politiksprache als auch belletristische Texte.

In der vorletzten Sektion *Von Vernunft zum Gefühl* wurden wieder literaturwissenschaftliche Vorträge gehalten. Romana Şuta-Muntean (Cluj-Napoca) beschäftigte sich mit der Rezeption von Lessings *Emilia Galotti* im rumänischen Kulturraum, vor allem aus der zeitgenössischen Perspektive. Die Autorin analysierte Radu Nicas Inszenierung des Stückes aus dem Jahre 2008 mit dem Rückblick auf Modernisierung und Aktualisierung des Stoffes in einem anderen Kulturraum. Tingting Wu (Jena) illustrierte in ihrem Beitrag die Spuren Kants Kategorischen Imperativs in Goethes Drama *Iphigenie auf Tauris* und unterstrich dabei die zentrale Bedeutung der „Autonomie“ und „Weiblichkeit“ nicht nur in dem Werk, sondern auch im Kontext der zeitgenössischen Geschlechterverhältnisse. Zum Schluss der Sektion trat Markéta Buršová (Olomouc) mit ihrem Beitrag (*Neue*) Zugänge zum Teufelspaktmotiv in der deutschen Romantik auf, die zum Teufelspaktmotiv in der deutschen sog. „schwarzen“ Romantik referierte.

Die letzte Sektion trug den Namen *Korpusspuren der Dynamik im Lexikon*. Edita Fialová (Brno) widmete sich der korpusbasierten Analyse von präpositionalen Kollokationen. Den größten Wert legte die Autorin auf die Präposition-Nomen-Kollokationen und stellte dabei das neue Projekt PREPCON vor. Szilvia Németh (Debrecen) konzentrierte sich in ihrem Beitrag auf die substantivierten Partizip-II-Formen von Verben mit der Ersteinheit *über*. Der Beitrag setzte sich zum Ziel, die morphologischen und semantischen Charakteristika zu finden, aufgrund deren sich die Kriterien der Trennbarkeit oder Untrennbarkeit bestimmen lassen. Der letzte Beitrag erinnerte das durch die in vergangenen zwei Tagen vorgetragenen wissenschaftlichen Präsentationen begeisterte Publikum wieder an die Welt hinter den Bildschirmen. Kristina Ilić (Beograd) schlug in ihrem Beitrag eine Klassifizierung des Corona-Wortschatzes in 16 (vor allem semantisch abgegrenzten) Gruppen vor.

Auch in dem zweiten online-Jahrgang der Konferenz wurde auf das Begleitprogramm nicht verzichtet. Dank des Feedbacks aus dem letzten Jahr konnte seine Veranstaltung noch effektiver und vor allem auch interaktiver gestaltet werden. Wie in den vergangenen Jahren wurde in der Zusammenarbeit mit dem Österreichischen Kulturforum Prag eine Autorenlesung organisiert. Während diesjährigen literarischen Abends, der von Richard Guniš (und wegen technischer Probleme unerwartet auch von Lukáš Felbr) moderiert wurde, las die österreichische Kinder- und Jugendbuchautorin Betina Balàka aus ihrem neusten Buch *Dicke Biber – Ein Naturschutz-Krimi* und brachte dadurch das Publikum mit sich an den Wiener Donaukanal.

In dem Workshop *Übersetzen von Erinnerungen der Sudetendeutschen* diskutierte Elizaveta Getta mit den Teilnehmern und Teilnehmerinnen über die Herausforderungen, die das Rekonstruieren einer dunklen Periode der tschechischen Geschichte mit sich bringt. In der Diskussion tauschten sich alle Anwesenden über ihre Übersetzungserfahrungen aus und weil für diese nur eine begrenzte Zeit vorgesehen wurde, musste für die Diskussion ein neuer virtueller Raum eingerichtet werden, in dem sie weiter verlaufen konnte.

Das Begleitprogramm hatte auch ein ambitiöses Ziel, die einzigartige Atmosphäre des magischen Prags online zu vermitteln. Štěpán Zbytovský stellte die Samsa-App vor, mithilfe deren die Teilnehmer und Teilnehmerinnen die heutzutage noch sichtbaren Spuren der deutschsprachigen Bevölkerung Prags entdecken konnten. Neben

der App wurde dieses Jahr auch die *Kurt Krolop Forschungsstelle für deutsch-böhmische Literatur* von Manfred Weinberg präsentiert. Den Höhepunkt der Tagung hat der traditionelle literarische Spaziergang gesichert. Diesmal begaben sich die Teilnehmer und Teilnehmerinnen mit Petra Liebl hoch auf die Prager Burg.

Der Hauptgrund, warum die Tagung online geplant wurde, war, wie oben erwähnt, die Corona-Pandemie und die damit verbundenen Maßnahmen, die nicht allen erlaubt hätten, an der Präsenz-Konferenz in Prag teilnehmen zu können. Dass diese Entscheidung richtig war, bestätigte auch der kurz vor dem Beginn der Konferenz ausgebrochene Krieg in der Ukraine. Auch dies wurde zum Hauptthema des traditionellen Schlusswortes, die seit der ersten Pragestt im Jahre 2011 von Manfred Weinberg gehalten wird.

Das informelle Unterhalten beim Abendessen in einer der (literarischen) Kneipen hat der diesjährigen PRAGESTT zwar wieder gefehlt, umso deutlicher war aber die Kernidee der Tagung zu erkennen. Seit elf Jahren treffen sich junge Germanistinnen und Germanisten aus verschiedenen Ländern, um ihre Forschungsergebnisse zu teilen und neue Ideen auszutauschen. Ob es im Hörsaal oder auf ZOOM passiert, es ist gerade der unerschöpfliche Wissensdurst, was uns auch in schwierigen Zeiten zusammenbringt und das Gefühl der Zugehörigkeit sichert. Keine Konferenz kann aber nur aus studentischer Begeisterung organisiert werden. Ein großer Dank gehört deshalb allen, die uns beide und die anderen sieben Studierenden aus dem Organisationsteam dabei unterstützen – Štěpán Zbytovský, Manfred Weinberg, Martin Humpál und der ganzen Philosophischen Fakultät der Karls-Universität, unter deren Schirmherrschaft die Tagung verläuft. Sehr hoch schätzen wir auch die Zusammenarbeit mit der Deutschen Botschaft, DAAD und weiteren Partnern, die zusammen mit allen Abstracts auf der Konferenz-Webseite <https://pragestt.ff.cuni.cz/> aufgelistet sind.